

Vossische



Zeitung

Begründet

1704.

Königlich privilegirte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen.

Die Vossische Zeitung erscheint täglich zweimal (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen...

Bezugspreis: für Gross-Berlin durch die Zeitungsredaktion monatlich 2 M. 70 Pf. bei täglich zweimaliger Zustellung...

Im Verlage Vossischer Erben.

Haupt-Geschäftsstelle Breite Straße 8/9, Berlin C.

Verantwortl. Redakteur (mit Ausnahme des Sonderhefts) Hermann Bachmann in Berlin.

Ende des Post-Eisenbahn-Krieges.

Nach 20 Kriegsjahren ist nun endlich der hohle Friede zwischen den beiden großen Verkehrsverwaltungen glücklich zustande gekommen. Der Streit um das Meist und Beist ist beigelegt.

Man mußte es wenigstens moralisch berufen, sie allmählich Heinzutragen, da sie unempfindlich für sein schienen. Ein- und Aussteigen mit Millionen Paleten und Säden, und doch nicht ordentlich bezahlen!

Seit dem Beschluß des Abgeordnetenhauses von 1893 mußte also der Eisenbahnminister alljährlich auf die Reichspost föhnen. Er tat es in dem regelmäßigen Betriebsbericht seiner Verwaltung.

Blätter aber jezt den neuesten Betriebs-Bericht für 1911 durch, so reißt man sich verwundert die Augen: Die alljährliche kriegerische Anmerkung gegen die Reichspost fehlt.

Sie ist nirgends mehr zu finden. Doch da erinnert man sich, daß der Eisenbahnminister ja im vergangenen Jahr eine anfallende Vermögens-Schätzung über das Verhältnis der Staatsbahn zur Reichspost veröffentlicht hat, die gewissermaßen als Friedenspräliminarien dastellte.

Man erlah daran, daß die Post früher ein Regal eines preussischen Staates war, der ein Monopol auf Beförderung von Paletten bis zu 20 Kg. hatte und auch die Personenbeförderung fast ausschließlich betrieb.

Als die Privatbahnen aufstamen, mußte die Staatspost natürlich Einbußen befürchten. Wenn sie den Eisenbahnen gleichwohl den Wettbewerb gefastete, so nahm sie als Entschädigung die Benutzung der Bahnen zur Postbeförderung in Anspruch, war aber auch zu Staatsbahnen wurden, mußten sie die Pflichten natürlich mitübernehmen, wenn auch mit manchen Milderungen;

und nach der Gründung des Reiches hielt man für nötig, zur Förderung des Reichsbedarfs eine große, leistungsfähige und voll bewegungsfreie Reichspost zu haben. Man hielt also an den Lieferleistungen fest, doch beschränkte man durch ein Gesetz die Eisenbahnleistungen - 1875 - noch weiter.

Der Antrag des Abgeordnetenhauses von 1893 stieß bei der Regierung auf Bedenken, da eine Minderung der Rechte der Post leicht die gewerblichen und industriellen Interessen der Nation und auch den Reichsgedanken schädigen konnte.

Eine Minderung des Zustandes des Reichs heißt es in der Denkschrift. Die Vertreter der Reichspost hatten übrigens schon öfters darauf hingewiesen, daß die Eisenbahnrechnung ohne ihre Mitwirkung zustande komme und viel zu hoch sei, auch die Post eine gewisse unentgeltliche Leistung verrichte, die ungefähr ebenso groß seien wie die der Eisenbahn.

In der Denkschrift des Eisenbahnministers von 1910 wird nun angegeben, daß die Grundlagen der Kostenberechnung für die Postbeförderung nicht einwandfrei seien; aber genauere Berechnungen seien nicht möglich. Deshalb bleibe zu erwägen, ob man es nicht künftig überhaupt vorziehen solle, die auf einer unrichtigen Grundlage beruhenden Schätzungen der Eisenbahnleistungen für die Post im Betriebsbericht und im Etat nicht mehr zu veröffentlichen.

Und also ist jetzt geschehen. Das macht der friedfertigen Eisenbahnverwaltung alle Ehre. Inwiefern beiden großen Verkehrsanstalten brauchen in der Zeit nicht fleißig nachzudenken, was etwa die eine für die andere tut. Eine die - Nachrichten betreffende - Post wäre der gewaltige Güterverkehr nicht da, und ohne die Bahnen gäbe es keine Reichspost.

Also es ist Friede, und das ist gut; augenblicklich aber sind für beide Verwaltungen die glänzendsten Rekordzeiten.

Der Einzug des Prinzlichen Brautpaares.

Prinzessin Viktoria Luise und ihr Bräutigam, Prinz August von Cumberland, treffen, wie wir gestern abend durch ein Extrablatt bekannt gegeben haben, heute Morgen in Berlin ein. Prinzessin Viktoria Luise ist die erste Prinzessin von Preußen, die von einem kaiserlichen Vater als Braut in Berlin beim Einzug begrüßt wird.

Die Berliner Bürgerhaft bringt der Tochter des Kaisers bei ihrer Heimkehr als Braut, sowie ihrem Bräutigam herzliche Wünsche für die Zukunft entgegen.

Wie wir schon gestern abend durch ein Extrablatt mitgeteilt haben, erfolgt die Ankunft des Kaiserpaares und des Brautpaares heute früh 8 1/2 Uhr in Berlin. Uns gehen darüber folgende Nachrichten zu:

Die Ankunft der Kaiserin, des hohen Brautpaares und des Prinz und der Prinzessin Max von Baden erfolgt auf dem Potsdamer Bahnhof um 8 1/2 Uhr. Der Kaiser wird auf dem Bahnhof zum Empfang anwesend sein, und die Herrschaften werden in offenen vierspännigen Equipagen mit Eskorte durch das Brandenburger Tor nach dem königlichen Schloß fahren.

Der Empfang in Berlin.

Außer dem Kaiser sind bei dem Empfang auf dem Potsdamer Bahnhof zugegen: die in Berlin und Potsdam anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses, die Chefs des Zivil-, Militär- und Marine-Kabinetts, das Hauptquartier, der Gouverneur und der Kommandant von Berlin, der Präsident und die Mitglieder des Staatsministeriums und der Oberbürgermeister von Berlin.

Auf dem Bahnhofe steht eine Ehrenkompagnie vom 2. Garde-Regiment zu Fuß mit Fahne und Regimentsmusik und mit ihren direkten Vorgesetzten.

Das Husaren-Regiment von Zieten (Brandenburgisches) No. 3 ist zu Pferde in Berlin eingetroffen. Davon steht eine Eskadron am Potsdamer Bahnhof, wo das Kaiserpaar und das Brautpaar zum königlichen Schloß zu eskortieren. Eine halbe Eskadron reitet vor, die andere Hälfte hinter dem Wagen.

Die Kürassiere nehmen ihren Einzug durch die Bellevuestraße, Siegesallee, Charlottenburger Chaussee, durch das Brandenburger Tor, die Wilhelmspromenade der Straße Unter den Eichen entlang nach dem königlichen Schloß.

Vor dem Schloße, im Lustgarten, stehen die vier Eskadrons des Husaren-Regiments von Zieten zu Pferde im Paradeanzug. Front nach dem königlichen Schloß, rechter Flügel an der Schloßbrücke.

Das Husaren-Regiment von Zieten traf nachts in der Zeit von 2 bis 5 Uhr in einzelnen Abteilungen in Berlin ein, und wurden die Mannschaften in den Kasernen des 4. Garde-Regiments in der Rathenower Straße untergebracht. Die Feststube zeigte in den festlichen Abendstunden noch wenig Schmuck. Nur einzelne Privatgebäude hatten Flaggenschmuck angelegt.

Aus Anlaß des Einzuges des Brautpaares legen heute sämtliche Dienstgebäude Flaggenschmuck an. Die Absperrungsmaßregeln werden ziemlich streng durchgeführt.

Die Wohnung des Bräutigams.

Der Bräutigam der Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Ernst August, wird im königlichen Schloß, Stomungang 1, Wohnung nehmen. Vor dem Eingange zur Wohnung unter Portal II steht, wie die Kommandantur meldet, ein Doppelposten vom 2. Garde-Regiment zu Fuß.

Prinz und Prinzessin Maximilian von Baden werden im königlichen Schloß in den Petis appartements I und II Wohnung nehmen.

Die Kutsche aus Karlsruhe.

Karlsruhe, 12. Februar. Die Kaiserin reiste heute abend 7 Uhr 30 Min. mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Oskar von Preußen von hier nach Berlin ab. Das Großherzogpaar und die Großherzogin Luise von Baden gaben den hohen Gästen das Geleit zum Bahnhof. Gleichzeitig mit der Kaiserin reisten auch Prinz und Prinzessin Max von Baden und Prinz August von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, nach Berlin ab.

Heute mittag überreichte eine Abordnung des Karlsruher Stadtrats mit dem Oberbürgermeister Siegrist an der Spitze im Festbeschlusse in Gegenwart der Kaiserin, dem Brautpaar einen prachtvollen Blumenkorb, wobei der Oberbürgermeister die Glückwünsche der städtischen Bevölkerung überbrachte und seiner besonderen freudigen Ausdrück gab, daß die Verlobung gerade in Karlsruhe zustande gekommen sei.

Des Kaisers Dank an die Stadt Berlin.

Auf die gestrige Glückwunschsbesuche an den Kaiser ist heute im Rathause folgende Antwort eingegangen: Oberbürgermeister und Stadtratsordnenstvorsitzer Berlin.

Ich danke Ihnen vielmals für die freundlichen Glückwünsche zu dem frohen Ereignis in meinem Hause und bin von der herzlichen Teilnahme der Bürgerhaft Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin an dem Glück Meiner Tochter überzeugt. Wilhelm R.

Dankesfundebungen für den braunschweigischen Landtag.

Braunschweig, 12. Februar. Auf die vom braunschweigischen Landtag an den Herzog Ernst August abgegebene Glückwunschsbesuche ist folgende Antwort eingegangen: G m u d e n, 11. Februar. Die uns vom Landtag des Herzogtums Braunschweig und der geliebten Bevölkerung in so warmer und herzlicher Weise ausgesprochenen Glück- und Segenswünsche zur Verlobung unserer Tochter mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Viktoria Luise haben uns innig erfreut. Wir danken uns tiefbewogenem Herzen und bitten, diesen unseren Dank den Abgeordneten und der Bevölkerung zur Kenntnis zu bringen. Ernst August.

Auf das an die Prinzessin Viktoria Luise gesandte Telegramm ist folgende Antwort eingegangen: Karlsruhe, 11. Februar. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Viktoria Luise von Preußen dankt dem Landtage des Herzogtums Braunschweig tief gerührt für seine freundlichen Glückwünsche. (ges.) von Calenburg.

Was ist die Wahrheit?

Aussagen und Stimmungen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 12. Februar. (Eigener Drahtbericht eines Korrespondenten.) Die Regierung hält die Desfektivität mit Nachrichten vom Kriegesausbruch sehr knapp, was sie ihr aber vorzieht, erzeugt hoffnungsloske Stimmungen, doch erhält sich diese immer nur bis zum Eintreffen der europäischen Post.

Wenn wir die Mitteilungen der europäischen Blätter lesen, haben wir Mühe, uns die Klarheit des Denks zu bewahren, denn was hier weiß ist, ist dort schwarz, was hier ein glänzender Erfolg der Türken ist, dort eine zermalende Niederlage. Was ist die Wahrheit? Europa braucht die amtlichen bulgarischen Meldungen nicht vertrauensvoller hinzunehmen, als die türkischen. Vielesicht sind die Bulgaren in der Kunst, durch gefälschte Redaktionen der Meldungen die Vorgänge in anderem Licht erscheinen zu lassen, noch geschickter, als die Türken und schließlich auch feinsinniger, als diese im Punkte der Wahrschaffheit. Wir müssen deshalb die weitere Entwicklung der Dinge abwarten und uns zunächst aufs Vermeidliche verlassen, und wenn wir mit den amtlich veröffentlichten Berichten die Mitteilungen vergleichen, die die gelten und vorgelesen eingetroffenen Berwendeten gemacht haben, so fühlen wir uns berechtigt, an eine günstige Wendung für die Türkei zu glauben.

Das bezieht sich insbesondere auf Gallipoli, wo die Stellung der Bulgaren, trotz der Unterstützung durch griechische Hilfstruppen vom Golf von Saros aus, sehr erschwert ist, wenn gleich die Nachricht, daß die Bulgaren ganz und gar vom Stimmus verdrängt sind, übertrieben ist. Aber die Berwendeten, die über ihre Ereignisse ausgehört werden, haben in voller Uebereinstimmung mit den amtlichen Berichten erzählt, daß sie in fürstbar blutigem, vierundzwanzigstündigem Kampfe Sonntag nachdem die Türken am Freitag schloß abgezeichnet haben, weil zwischen den bulgarischen und den arabischen Truppen ein blutiger ausgetragener oder Weistreit über die Ehre des Vortritts beim Angriff auf die Bulgaren entbrannt war.

Auch über die Landung der Türken bei Scharfö scheint kein Zweifel, wie auch die von der Janur unbarbarisch gesprochenen Landungen bei Rodosto, Silvri und Ergli Tatsachen sind.

Ich will nicht verschweigen, daß in Stambul auch minder erfreuliche Nachrichten telegrafiert werden, daß man dort von der Gefangennahme sehr starker türkischer Truppenteile bei Gallipoli und ähnlichen Vorgängen spricht. Vermutlich hat man es mit einer von gewissen Gegnern der Regierung inszenierten Kampagne zu tun; denen die Regierung nicht erfolgreich